

Wolfgang **BURGER** **DREI TAGE** **IM MAI**

Ein Fall für
Alexander Gerlach

PIPER



2

Um siebzehn Minuten nach neun schreckte mich das Telefon aus meiner Aktenschläfrigkeit. Um ein Haar hätte ich den Kaffeebecher umgeworfen, als ich nach dem Hörer griff.

»Bewaffnete Geiselnahme in Leimen«, berichtete eine Kollegin aus der Notrufzentrale in einem Ton, als hätten wir solche Fälle dreimal am Tag.

»Schlimm?«

»Bisher weiß ich nur von einer Frau mit

Schussverletzung. Die Meldung ist erst ein paar Sekunden alt.«

»Wer ist die Geisel?«

»Keine Ahnung.«

»Die Verletzte?«

»Keine Ahnung. Wollen Sie vielleicht mal zu mir runterkommen, Herr Gerlach?«

»Wo genau in Leimen?«

»In irgendeinem Industriegebiet. Ich suche gerade noch die Adresse auf dem Stadtplan.«

Ich ließ meinen Papierkram liegen, wie er lag, stürzte den letzten Schluck lauwarmen Kaffee hinunter und machte mich auf den Weg zur Einsatzleitzentrale ein Stockwerk tiefer.

Dort gab es inzwischen neue Informationen. »Die Verletzte ist Chefsekretärin einer Immobilienfirma«,

sagte die Kollegin, mit der ich eben telefoniert hatte. Sie war einige Jahre jünger als ich, Anfang vierzig vielleicht, hatte ruhige, dunkle Augen und offenbar keine Neigung zu Panikattacken. Schon wieder summte ihr Telefon. Sie trug ein Headset, drückte einen hektisch blinkenden Knopf auf der breiten Konsole, an der sie saß, hörte kurz zu, sagte: »Danke, okay«, drückte einen anderen Knopf. »Sie ist jetzt auf dem Weg ins Krankenhaus.«

Rolf Runkel platzte herein, in der Rechten einen farbenfrohen, noch fast vollen Kaffeebecher, und baute sich schnaufend neben mir auf. Kurz darauf erschien auch Sven Balke. Er hatte es nicht ganz so eilig und hielt eine beschlagene Coladose in der Hand.

»Schwer verletzt?«, fragte ich.

»Nicht lebensgefährlich, sagen sie.«

Mein Handy schlug Alarm. Es war meine Mutter. Ich nahm das Gespräch an und sagte: »Nicht jetzt, Mama.«

Während meines kurzen Telefonats hatte die Kollegin ihre Computermaus hin und her geschoben. Auf dem linken ihrer beiden großen Flachbildschirme war ein Stadtplan von Leimen zu sehen, einem Städtchen wenige Kilometer südlich von Heidelberg.

»Moment mal«, murmelte die Kollegin verwirrt. »Irgendwie ...«

Der Mauszeiger wanderte nach oben, zuckte hin und her. Markierte schließlich einen Punkt in einem Industriegebiet am nördlichen Stadtrand. Ein roter Kreis erschien.

»Da«, sagte sie. »Leonhard Immobilien. Liegt aber gar nicht in Leimen. Das

Industriegebiet gehört noch zu uns, sehe ich gerade. Rohrbach Süd.«

Da war wohl wieder einmal in irgendeinem Kopf etwas durcheinandergeraten. So ist es oft in solchen Fällen. In der ersten Hektik hagelt es falsche oder nur halb richtige Informationen, und es fällt schwer, sich einen Überblick zu verschaffen.

»Wissen wir schon irgendwas über die Geisel?«

»Vielleicht der Chef von der Firma selber? Die Chefsekretärin sitzt ja normalerweise vorm Chefbüro. Ob noch mehr Personen in der Gewalt des Täters sind, ist unklar. Zurzeit räumen sie das Gebäude. Acht Stockwerke voller Büros. Wird ein bisschen dauern.«

»Und was ist mit dem Täter?«

Die Kollegin hob die nackten Schultern.